

Mannheimer Morgen, Sa., 19.11.2011

KOMMENTAR



Georg Spindler bilanziert
Enjoy Jazz 2011

Größer, bunter, weiter, mehr

Der Erfolg gibt ihm Recht: Skeptiker, die angesichts der gewaltigen Programmfülle der 13. Enjoy-Jazz-Ausgabe ins Grübeln gerieten, kann Festivalleiter Rainer Kern souverän auskontern. Wer in sieben Wochen gut 26 000 Menschen dazu bewegt, mehr als 100 Veranstaltungen zu besuchen, ist über jeden Zweifel erhaben. Dazu kommt, dass viele Veranstaltungen exzellente Musik boten und gut frequentiert waren. Gerade auch solche mit unbekannteren Musikern, von denen Kern jede Menge auf den Spielplan gesetzt hatte. Ein Risiko, das einmal mehr aufgegangen ist. Denn das Publikum vertraut dem Festival. Beste Perspektiven für die Zukunft eröffnen auch die stärkere Einbindung der regionalen Musikszene und die Ausweitung auf neue Veranstaltungsorte wie die Hochschule für Jüdische Studien und das Center for American Studies in Heidelberg.

Gleichwohl stößt das Festival an seine Grenzen. Zum einen zeitlich: Die Überschneidung mit dem Internationalen Filmfestival limitiert die regionale Medienresonanz. Aber auch inhaltlich: Die Mannigfaltigkeit des Programms, das wie schon lange nicht mehr Pop-, Soul- und Club-Klänge integriert hat, könnte eines Tages dazu führen, dass die Marke Enjoy Jazz verwässert. Das Festival hat sich – zu Recht – stets zu Gute gehalten, keine Stars wie Lenny Kravitz oder Bob Dylan zu verpflichten. Manchmal hat man aber das Gefühl, der Weg dahin ist nicht mehr allzu weit. Gut, Enjoy Jazz versteht sich seit jeher als Forum „für Jazz und Anderes“. Was aber geschieht, wenn Beliebigkeit Einzug hält, zeigt die einstige Premiumfirma Blue Note Records: Sie ist kommerziell erfolgreich, hat jedoch die eigene Note verloren. Dass Enjoy Jazz das stärkste Medienecho 2009 mit einem klaren Programmprofil, dem Jubiläum des ECM-Labels, erhalten hat, sollte man nicht vergessen.